

klärlliche Macht zog ihn zu dem Manne hin und er folgte ihm in dem Festzuge nach der Stadt mit gesenktem Haupte, folgte ihm wie ein Diener seinem Herrn, ohne sich Rechenschaft ablegen zu können, warum er plötzlich so mit jeder Faser seines Herzens an dem Fremden hing. Die Macht des Genius zog ihn an, und wunderbar, er hatte kaum Augen für die kupferbraunen Indianer in ihrem National schmucke; er beachtete nicht die seltsamen Papageien, die auf 25 Schuh langen Rohren, achtete nicht auf die Gewürze, die in offenen Kästen getragen wurden; das Gold, welches offen zur Schau gehalten wurde, erregte in ihm kein Gefühl des Staunens; groß, bewundernswert in diesem Augenblick erschien ihm nur der Mann, der eine That vollbracht hatte, welche allen seinen Vorgängern unmöglich gewesen war.

Freilich durfte er bald darauf nicht an den Gesprächen teilnehmen, welche der Admiral mit seinen Freunden, dem Pater Juan und Garzia Hernandez führte; er war noch zu jung, um in den Kreis einer solchen Gesellschaft gezogen zu werden; aber geduldig wartete er vor der Thür, bis Columbus wieder erschien und war damit zufrieden und beglückt, ihn wenigstens wieder gesehen zu haben.

Columbus hielt sich nicht lange in Palos auf. Er eilte nach Barcelona, wo der königliche Hof sich gerade aufhielt; er zog im Triumph durch ganz Spanien und im Triumph unter Glockengeläute in Barcelona ein. Als er begleitet von einer zahlreichen Ritterschaft in dem Palastsaale erschien, erhoben sich der König und die Königin von ihren Thronsitzen, „empfangen ihn mit dem allerangenehmsten Angesicht und thaten ihm die allergrößten Ehren und ließen ihn öffentlich sitzen vor ihnen, welches bei ihnen ist von den ersten und größten Ehren“, erzählt darüber ein Schriftsteller aus der damaligen Zeit. Durch ganz Spanien, durch die ganze christliche Welt verbreitete sich der Ruf der großen Entdeckungsfahrt, und der Admiral rüstete sofort eine neue Flotte aus.

In Palos aber war der junge Jakob zurückgeblieben, war